

Zeitschrift: Der neue schweizerische Republikaner
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 1 (1800)

Rubrik: Inländische Nachrichtne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

reißen, die sie nun rastlos der Rettung unsers Vaterlandes widmen. Sie wurden so oft mit Klagen unterbrochen, warum soll nicht ebendies den Ergüssen des wärmsten Dankes, und der Freude vergönnt seyn? Seit langer Zeit war uns dieses Gefühl schon fremde geworden; schon schien es auf immer von uns verbannt zu seyn. Monate, Jahre schlichen uns langsam vorbei, die uns mit endlosen Uebeln überhäuften. Zahllose Heere lagerten sich um uns her, der nothwendigsten Bedürfnisse entblößt, zechten sie alle unsere Vorräthe auf. Ganze Gegenden sind ein trauriges Bild der Verwüstung, und jeder fürchterlichen Folge des Krieges. Ausgeplünderte Familien, dem Hunger und Elend zur Beute, stehen auf dem Punkte hinzuwandern, wo sie ihr ferneres Auskommen von der Hülfe und Großmuth minder unglücklicher Mitbürger erwarten. Aber bitterer, als alles, Bürger Gesetzgeber! schmerzte jeden edlichen Bürger jenes verderbliche Mißverständnis, jener traurige Zwang, der so lange Schweizer von Schweizern, das Volk von seinen Stellvertretern trennte, und dem unglücklichen Helvetien die letzte Kraft raubte, sich aus seiner bedauernswürdigen Lage zu reißen.

Doch weg mit diesen schmerzlichen Rückerinnerungen! Jener Tag, der die Regierung mit dem Volke, das Volk mit seiner Regierung ausöhnte, werde von keinem düstern Gedanken getrübt! Dank sei es dem schönen Siege, den Sie über Vorurtheil und Leidenschaft davon trugen; daß von nun an Sie nicht mehr der freie Schweizer, nicht mehr der Helvetier seine Väter in Ihnen verkennen wird. Dieser glückliche Tag gab uns das kostbarste Vorrecht freier Männer zurück, unsre Gesinnungen freimüthig mit unsrer Regierung zu theilen. Oft warfen wir in unsrer bedrängten Lage einen schüchternen Blick auf unsere Stellvertreter hin, der um Hülfe und Unterstützung flehte, aber jener unselige Geist, der Sie damals zu beselen schien, scheuchte jedes Vertrauen, jede Hoffnung einer bessern Zukunft von uns weg. Nichts blieb in unserm Elend uns übrig, als das peinliche Gefühl unserer Erniedrigung, und der Verachtung, in die wir dadurch bei allen Völkern gesunken sind. Ach! wir erkannten es nur allzuwohl, daß wir eher alles andere, nur keine Schweizer mehr waren; und Sie, Bürger Gesetzgeber! waren zu edel, um es länger sich selbst und uns zu verhehlen. Dieses edle Geständniß war die glückliche Lösung, die wieder Schweizer an Schweizer fettete, Freude und Vertrauen in unsere Herzen zurücksührte, und uns wieder lebhaft in Erinnerung brachte, was einst unsere Väter waren, und auch wir wieder werden könnten — ein selbstständiges, glückliches Volk.

Und was thaten Sie nicht alles, um uns zu dieser schönen Hoffnung zu berechtigen? Sie erkann-

ten es, daß Talente ohne Tugend kein freies Volk beglücken, daß Partheigeist und Rachsucht eines Gesetzgebers unwürdig, und der schönste Ruhm eines Schweizers sey, Schweizer zu seyn.

Von diesen Gesinnungen durchdrungen, vertrauten Sie die Leitung der Geschäfte Männern an, die das Vertrauen und die Liebe des Volks um so gewisser besitzen, weil Helvetien sie schon lange unter seine vorzüglichsten Bürger zu zählen gewohnt war.

Schon diese Wahl, Bürger Gesetzgeber! berechtigt uns zu großen Erwartungen, und von nun an wird jeder Schweizer mit froher Zuversicht sich angelegen seyn lassen, zum Heil des Vaterlandes mitzuwirken.

Noch ist zwar manches Hinderniß zu bekämpfen, manche sorgenvolle Nacht in rastloser Thätigkeit zu durchwachen. Aber die Bahn ist nun einmal gebrochen; die Grundsätze, zu denen Sie sich bekennen, Ihre Standhaftigkeit und die Anhänglichkeit aller Rechtschaffenen bürgen uns für den glücklichsten Erfolg.

Mögen diese Aeußerungen unsers herzlichsten Dankes, diese Versicherung unserer aufrichtigsten Ergebenheit Ihnen ihre beschwerlichen Arbeiten erleichtern und versüßen — möge Sie das Bild unsers künftigen Glücks, dessen Stifter Sie seyn können, mit neuem Muth zu fernerer Thätigkeit beleben; so wird der frohe Beifall ihrer Mitbürger, und der Segen einer glücklichen Nachkommenschaft der schönste Lohn ihrer edlen Bemühungen seyn.

Gruß und Hochachtung.

Folgen die Unterschriften.

Inländische Nachrichten.

Der Distrikt Andelfingen zeigt in seiner an die Vollziehung eingegebenen Petition vom 12ten Decembris, in welcher er um Verschuß der Entrichtung der 2 Zinse der Grundzinse ansucht, an, daß der Distrikt in den letzten drei Monathen vorigen Jahrs Lieferungen und Aufopferungen gemacht und erlitten.

an Korn 9,860 Muth.

Haber 8,779 —

Heu 89,550 Cent.

Stroh 50,761 ditto.

Brod 100,950 Pfund.

Wein 1,187 Säum.

Fleisch 198,950 Pfund.

an Ochsen geliefert apart 47 Stück.

Requisitionsführen 26,310 Tage.